



# Ist der Soziale Aufzug kaputt?

## Wege zur Förderung der sozialen Mobilität

### DEUTSCHLAND im Vergleich

In vielen Ländern sind die Aufstiegschancen für Menschen am unteren Ende der Einkommensleiter gering, während diejenigen am oberen Ende oft oben bleiben – der „soziale Aufzug“ ist kaputt. Dies hat negative wirtschaftliche, soziale und politische Konsequenzen. Geringe Aufstiegsmobilität untergräbt das potenzielle Wirtschaftswachstum, da viele Talente nicht zu ihrer vollen Entfaltung kommen. Sie wirkt sich zudem negativ auf Lebenszufriedenheit, Wohlbefinden und den sozialen Zusammenhalt aus. Tatsächlich ist die soziale Mobilität am unteren Ende gering, und am oberen Ende sogar noch niedriger. Haushalte mittleren Einkommens sehen sich zudem einem erheblichen Risiko ausgesetzt, in den Niedrigeinkommensbereich oder in Armut abzurutschen.

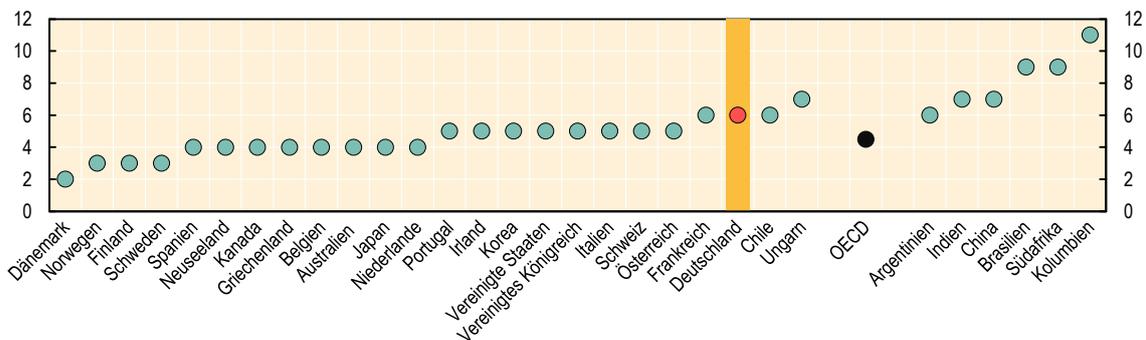
### Soziale Mobilität in Deutschland

Viele Menschen in Deutschland haben das Gefühl, dass ihre persönlichen und beruflichen Chancen entscheidend vom Elternhaus mit abhängen: 50% aller Menschen sind der Meinung, dass der Bildungsstand der Eltern eine wichtige Rolle für ihren eigenen Lebensweg spielt – dies ist ein höherer Anteil als in den meisten anderen Ländern (im OECD-Durchschnitt stimmten nur 37% der Befragten dieser Aussage zu). Die Menschen in Deutschland sind zudem wenig optimistisch, was ihre finanziellen Zukunft angeht: nur eine Minderheit von 15% rechnete im Jahr 2015 mit einer Verbesserung der eigenen finanziellen Verhält-

nisse. In einer OECD-Umfrage aus dem Jahr 2018 äußerten sich zudem 58% der deutschen Eltern besorgt darüber, ob ihre Kinder einmal den gleichen Status und Lebensstandard wie sie werden erreichen können.

In der Tat hängt die wirtschaftliche Situation der Menschen in Deutschland stark vom Elternhaus ab: beim derzeitigen Niveau von Ungleichheit und Mobilität in Deutschland würde es etwa 6 Generationen dauern, bis die Nachkommen einer Familie vom unteren Ende jeder Einkommensverteilung das Durchschnittseinkommen erreichen. Im OECD-Schnitt sind dies nur etwa 5 Generationen (Abbildung 1).

Abbildung 1. In Deutschland könnte es 6 Generationen dauern bis die Nachkommen einer einkommensschwachen Familie das Durchschnittseinkommen erreichen (Voraussichtliche Anzahl von Generationen)



Hinweis: Diese Berechnungen beruhen auf der geschätzten Persistenz (Elastizität) zwischen dem Verdienst von Vätern und dem ihrer Söhne. Familien mit niedrigem Einkommen sind diejenigen im ersten Einkommensdezil, d. H. die untersten 10% der Bevölkerung.

Source: *A Broken Social Elevator?*, Kapitel 1. StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933761910>

### Verschiedene Dimensionen sozialer Mobilität

Soziale Mobilität hatte viele Facetten. Ein Blickwinkel ist der auf die Entwicklung von Einkommen, Beruf, Bildungsniveau oder Gesundheitsstand von einer Generation zur nächsten – Mobilität zwischen den Generationen.

#### Soziale Mobilität zwischen Generationen ist ungleich verteilt

- **Verdienst:** In Deutschland haben 42% der Söhne von geringverdienenden Vätern selbst einen niedrigen Verdienst – deutlich mehr als im

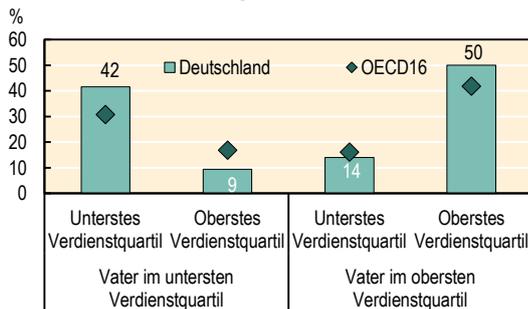
Eine weitere Perspektive betrachtet die Chancen und Risiken einer jeden Person, seine oder ihre Einkommensposition im Laufe des Lebens zu ändern – Mobilität im Lebensverlauf.

OECD-Durchschnitt (31%); nur 9% von ihnen gelangen in die höchste Verdienstgruppe – halb so viele wie im OECD-Schnitt (Abbildung 2). Am oberen Ende der Verdienstverteilung werden 50% der Kinder, deren Väter einen hohen Verdienst haben, selber einmal gut verdienen.

- **Bildung:** Über die Hälfte (53%) der Kinder in Deutschland, deren Eltern einen tertiären Abschluss haben, erreichen selbst einen tertiären Abschluss. Nur etwa ein Zehntel (11%) der Kinder mit niedrig gebildeten Eltern erreichen einen tertiären Abschluss.
- **Berufsstatus:** Fast jedes zweite Kind einer Führungskraft wird selbst einmal Führungskraft, verglichen mit nur einem von vier Kindern aus Arbeiterfamilien. Beide Zahlen liegen nahe am OECD-Durchschnitt.

**Abbildung 2. Die Verdienstmobilität zwischen Generationen in Deutschland ist gering**

Anteil der Söhne (in %) im oberen / unteren Viertel der Verdienstverteilung, nach Verdienst des Vaters



Source: *A Broken Social Elevator?*, Kapitel 1

Insgesamt ist die Mobilität zwischen Generationen in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern eher niedrig, speziell was Verdienst und Bildung angeht (Abbildung 3). Ähnliches gilt für eine Reihe anderer europäischer Länder, darunter Frankreich und das Vereinigte Königreich. In den meisten skandinavischen Ländern ist die Mobilität dagegen in all diesen Bereichen hoch.

Die Struktur des deutschen Bildungssystems spielt hierbei eine entscheidende Rolle: trotz der jüngsten positiven Entwicklungen bleibt weiterhin viel Raum für den Ausbau der Kinderbetreuung: nur etwa ein Drittel der Unter-3-jährigen besuchte 2014 eine Kindertageseinrichtung (in Dänemark, den Niederlanden oder Frankreich sind es mindestens die Hälfte aller Kinder). Auch Ganztagschulbildung bleibt selten und ist fast immer freiwillig: nur etwa ein Drittel der Grundschüler besuchte im Jahr 2014 Schulen, in denen Nachmittagsunterricht angeboten wurde. Diese Faktoren, sowie die frühe Trennung von Schülern in

## Wie kann die soziale Mobilität gestärkt werden?

Sozioökonomische Vor- und Nachteile müssen nicht zwangsläufig von einer Generation an die nächste weitergegeben werden. Große Unterschiede in der Mobilität zwischen Ländern deuten darauf hin, dass die Politik einen Einfluss auf gesellschaftliche Mobilität nehmen und Haushalte vor den Folgen negativer Einkommensschocks schützen kann. Dies bedarf gleichermaßen Maßnahmen zur Wohlstandswahrung sowie zur Förderung und Entwicklung individueller Talente um mehr Chancengleichheit zu schaffen. Zu Deutschlands Prioritäten sollten hierbei zählen:

### Zielsetzung #1

Weitere Investitionen in die ganztägige Kinderbetreuung, die frühkindliche Bildung und den Ausbau des Nachmittagsunterrichts an Schulen; spätere Trennung von Schülern in der mehrgliedrigen Sekundarstufe

### Zielsetzung #2

Reduzierung der Abgabenquote für Gering- und Mittelverdiener und Erhöhung der Anreize zur Vollzeitbeschäftigung für Zweitverdiener

### Zielsetzung #3

Reform der Erbschaftssteuer (z.B. eine Reduzierung der Freibeträge) zur Abmilderung der hohen Vermögenskonzentration und zur Förderung der sozialen Mobilität zwischen Generationen

Deutschlands mehrgliedrigem Schulsystem, verringern die Chancen für Kinder aus bescheideneren Verhältnissen eventuelle Bildungsrückstände aufzuholen.

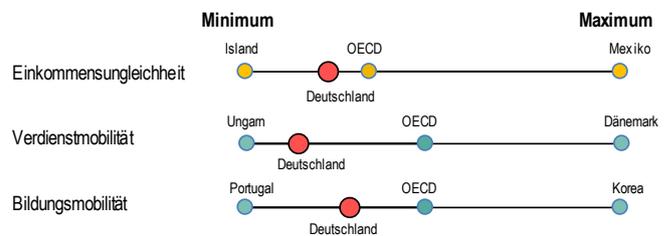
## Einkommensmobilität im Lebensverlauf: Persistenz am unteren und oberen Rand

Auch die Einkommensmobilität im Lebensverlauf ist in Deutschland begrenzt, insbesondere am unteren und oberen Rand:

- Personen im unteren Einkommensquintil (die 20% mit den niedrigsten Einkommen) haben kurzfristig nur geringe Chancen auf sozialen Aufstieg: über einen Vierjahreszeitraum gemessen verbleiben 58% von ihnen im untersten Quintil.
- An der Spitze ist die Persistenz noch höher – 74% der Personen in den oberen 20% der Einkommensverteilung bleiben über einen Vierjahreszeitraum im oberen Quintil. Dieser Anteil ist seit den 1990er Jahren sogar gestiegen.

Deutschlands Einkommensmobilität lässt sich teilweise auf Langzeitarbeitslosigkeit zurückzuführen, die ungeachtet der sonst günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt weiterhin relativ hoch ist. In Deutschland ist zudem ein relativ hoher Anteil der Erwerbstätigen in Teilzeit beschäftigt, arbeitet mit befristeten Verträgen oder zu niedrigen Löhnen. Ein Arbeitsplatz allein ermöglicht daher oftmals keine großen Schritte auf der Einkommensleiter. Bei verheirateten Paaren verringert das deutsche Steuersystem zudem die Anreize zur (Vollzeit-)Beschäftigung beider Partner; zudem bleibt die geschlechtsspezifische Einkommenslücke in Deutschland im internationalen Vergleich groß.

**Abbildung 3. Verschiedene Dimensionen von Ungleichheit und Mobilität**



Source: *A Broken Social Elevator?*, Chapter 1